Elsa Rezzonico

Autor(en): **Reinhard, Marguerite**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **60 (1950-1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Elsa Rezzonico

Innerhalb einer Spanne von zehn Monaten hat uns der Tod eine dritte liebe Mitarbeiterin entrissen. Elsa Rezzonico ist am 21. Februar von ihrem schweren, mit grosser Tapferkeit ertragenen Leiden erlöst worden.

Ihr Leben erscheint uns wie ein versungenes und verklungenes Lied, und unsere Gedanken schweifen zurück, viele Jahre zurück; denn wir haben sie im Frühling ihres Lebens gekannt. Sie weilte damals in Luzern und war achtzehn Jahre alt. Elsa Rezzonico war von wundersamer Lieblichkeit. Wenn sie mittags oder abends in einem Kranz von Freundinnen die Mariahilf-Gasse hinunterschritt, den Blick nach heiteren Bildern aussendend, stets eine Blüte im Haar, da drehte sich jedermann nach ihr und erfreute sich an der Lieblichkeit des Anblicks, an ihrem blumenhaften Tragen des Kopfes, am lächelnden Gang. Elsa Rezzonico, la bella Elsa, Boticellis Primavera, wie sie überall genannt wurde, war dafür geschaffen, Glück in reichem Masse zu verschenken und Glück zu empfangen.

Wir verloren sie später aus dem Gesicht, erinnerten uns aber gern an das anmutige Mädchen und wähnten sie längst als glückliche Gattin und Mutter. Dieses äussere Glück war ihr aber nicht beschieden. Im November 1941 trat sie als FHD in das Büro des Rotkreuz—Chefarztes und arbeitete zuerst in der Kanzlei für die Ausführung militärischer Kontrollarbeiten. Immer mehr übernahm sie dann die ganze italienische Korrespondenz und empfing fast täglich Bittsteller italienischer Zunge, denen sie nach Möglichkeit Hilfe vermittelte, ihnen Trost zusprach und sie in den Wärmekreis ihres Mitgefühls aufnahm. Denn dieses Strahlende, Warme und Liebliche ihrer Frühlingsjahre war Elsa Rezzonico auch im Sommer ihres Lebens geblieben, selbst dann, als sie schon schwer erkrankt war.

Wir fanden sie letzten Herbst über einen Blumenstrauss gebeugt. Sich mühsam aufrichtend sagte sie weich: «Manchmal berühre ich die Blumen mit den Lippen, damit sie nicht umsonst geblüht haben.»

Während langer Monate hat sich Elsa Rezzonico gegen die Krankheit gewehrt. In den letzten Wochen war sie aber so müde, so zermürbt, der gequälte Leib wurde ihr so zur Last, dass der Tod für sie allen Schrecken verloren hatte. Er erschien der so früh Dahingeschiedenen als Erlöser.

Wir werden Elsa Rezzonico mit ganz besonderer Wärme gedenken. *Marguerite Reinhard.*

Ein Amateur dreht einen Blutspende-Film

Am 1. März 1951 fand im Cinema Splendid in Bern vor zahlreichen eingeladenen Gästen die Erstaufführung des Amateurfilms «Blut ist Leben» statt. Léon André, Bern, der diesen Film — teilweise in Zusammenarbeit mit dem Personal unseres Zentrallaboratoriums — gedreht hatte, errang am «Nationalen Amateurfilm-Wettbewerb 1951» in Zürich den ersten Preis (Wanderpreis des Bundesrates und Ehrengabe des Zürcher Regierungsrates) und hofft, damit auch am Internationalen Amateurfilm-Wettbewerb 1951 in Paris in den ersten Rang zu gelangen.

Der Film ist 350 m lang, 16 mm breit, die Spielzeit dauert eine halbe Stunde.

Prof. A. von Albertini, Präsident der Direktion unseres Blutspendedienstes, hiess die zahlreichen Gäste willkommen und dankte Léon André herzlich, dass es dank seiner Initiative dem Schweizerischen Roten Kreuz auf einfache und billige Weise möglich war, in den Besitz eines vorzüglichen schweizerischen Blutspendefilms zu gelangen.

Der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes sei noch viel zu wenig im Volke verankert, es hätten noch zu wenig Schweizer Bürger die grosse Bedeutung dieser karitativen und medizinisch unendlich wichtigen Einrichtung begriffen. Man habe wohl in den obersten Landesbehörden die grosse Bedeutung unseres Blutspendedienstes erkannt und von uns gewünscht, dass wir unsere Anstrengungen vervielfachen, um den nationalen Anforderungen gerecht zu werden, aber man habe bis heute die Konsequenzen, die sich aus solchen Forderungen ergeben, noch nicht gezogen; das Schweizerische Rote Kreuz sei noch immer auf sich allein angewiesen und bringe der Erstellung einer solchen Bereitschaft jährlich grosse finanzielle Opfer. Es müsse deshalb immer wieder mahnen, damit die freiwillige Spendefreudigkeit der Schweiz nicht erlahme. Aus diesem Grunde begrüsse es den Blutspendefilm von Léon André «Blut ist Leben» mit besonderer Dankbarkeit; denn besser als alle Reden und Schriften vermöge dieser ausgezeichnete und lebendige Film das Interesse für den Blutspendedienst aufzurütteln und dem Schweizerischen Roten Kreuz und damit dem Schweizervolk selbst in hervorragender Weise zu dienen.